

# Die Franziskanermission und der Orient bei Johann von Winterthur

Autor(en): **Brun, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **17 (1923)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122776>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Franziskanermission und der Orient bei Johann von Winterthur.

Zum Kommentar und zur Kritik des Chronisten

Von Dr. C. BRUN.

Der durch Herkunft, wie Schicksale und Inhalt seines Werkes der Schweiz ganz besonders angehörende Minorit Johann von Winterthur (Vitoduran), der in den 40er Jahren des 14. Jahrhunderts wahrscheinlich zu Lindau im Bodensee seine die Jahre 1200 bis 1348 umfassende Chronik schrieb<sup>1</sup>, war seinem Orden mit so tiefer Begeisterung zugetan wie nur je ein Jünger des heiligen Franziskus. So verfolgte er auch mit größtem Interesse die Fortschritte der franziskanischen Mission und nahm in sein Werk auf, was ihm darüber bekannt wurde; ihr verdankte er auch einen guten Teil seiner Angaben über Geschehnisse im Orient, denen er mit unverkennbarem Interesse nachgeht, wie es die den Erdkreis umfassende Tätigkeit des Ordens erweckt hatte. Allerdings leiden vorzugsweise diese Nachrichten häufig an jener zerfließenden Unbestimmtheit, die ein Gebrechen des ganzen Werkes dieses Chronisten ist, und ist daher bisweilen, was sie erzählen, in anderweitig bezeugten Ereignissen kaum wiederzuerkennen. Aber immer sind es zeitgenössische Nachrichten, und von Geschehnissen, über welche die Quellen sonst meist nicht allzu reichlich fließen; sie erheben den Anspruch, daß man sich mit ihnen auseinandersetze, wenn die Untersuchung manchmal auch nur festzustellen hätte, daß

<sup>1</sup> Vgl. über ihn und sein Werk *Georg von Wyß*, in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Chronisten, im Archiv für Schweizerische Geschichte, Band XI.

sie, aus ungenauester Kunde, aus die Tatsachen bis zur Unkenntlichkeit entstellenden Gerüchten geflossen, nicht verwertbar seien. ]

Die folgenden Zeilen wollen nun einige solche Abschnitte der Chronik in Augenschein nehmen, ohne den Anspruch zu erheben, immer eine die gesamte, nicht durchweg leicht zugängliche Literatur berücksichtigende, erschöpfende Behandlung bieten zu können.

### I. Um das Generalkapitel von Assisi 1340.

S. 230 der Georg von Wyß'schen Ausgabe des Johann von Winterthur steht folgender Absatz: Der franziskanische Ordensgeneral habe, als päpstlicher Legat zum noch heidnischen König einer Insel geschickt, diesen samt seinem Volke bekehrt. Als darauf der General zu dem 1342 in Assisi abzuhaltenden Generalkapitel abgereist sei, hätten König und Volk gebeten, ihnen an seiner Statt von dort Lehrer zu schicken. Der Ordensgeneral habe diesem Wunsche entsprochen und vom Kapitel mehrere Brüder nach der Insel gesandt.

Für dieses sonst zu 1340 überlieferte Generalkapitel — ordnungsgemäß hatte in diesem Jahre eines stattzufinden — ist Assisi als Versammlungsort bestritten worden.<sup>1</sup> Unser Chronist hätte als Zeugnis dafür dienen können, daß in diesen Jahren Assisi einmal Ort eines allgemeinen Kapitels war, wenn er auch im Moment, da er die Stelle niederschrieb, im Jahre 1346, sich nicht auf den genauen Zeitpunkt besann. Doch ist das Generalkapitel von Assisi abgesehen von ihm vollkommen gesichert. Nicht nur erwähnt es zu 1340 die Ordenschronik<sup>2</sup>, auch die von demselben erlassenen Statuten sind noch vorhanden.<sup>3</sup>

Schwieriger stehts mit dem, was unser Chronist mit diesem Kapitel in Verbindung setzt. Es scheint einen Niederschlag verschiedener Ereignisse darzustellen. Die Chronik der 24 Ordensgeneräle berichtet: *Nach* dem Generalkapitel von Assisi reiste der Ordensgeneral — damals Gerardus Odonis (1329–1342) — auf dem Wege nach der Provinz Ungarn durch Bosnien, welches Land er sozusagen ganz von *Ketzern*

<sup>1</sup> *Wadding*, *Annales Minorum* unter 1340, nr. XII.

<sup>2</sup> *Chronica XXIV Generalium Ordinis Minorum*, *Analecta Franciscana* III, p. 528.

<sup>3</sup> Herausgegeben durch P. Gratian, *O. Min. Cap*, in den *Etudes Franciscaines*, xxvii, p. 308 (nach *Archivum Franciscanum Historicum* V, 406).

bevölkert fand. Er bekehrte den Ban, den Fürsten desselben, und führte ihn zur Einheit der Kirche zurück. Darauf sandte er viele Brüder dahin, die viele Ketzer bekehrten und viele Kirchen errichteten. So entstand die heutige bosnische Vikarie.<sup>1</sup> Hienach erzählt das Ereignis auch die Chronik des Nikolaus Glassberger<sup>2</sup>, und die Ausgabe vermutet anmerkungsweise, daß Gerardus vielleicht schon 1339 nach Ungarn und Bosnien gereist sei und danach das 1340 abgehaltene Kapitel die Brüder nach Bosnien abgeordnet habe. Dieser Folge der Ereignisse würde also auch Johann von Winterthur Recht geben, wenn sein Bericht mit der Bosnischen Geschichte überhaupt etwas zu tun hat. Denkbar wäre auch, daß das die Missionäre entsendende Kapitel gar nicht das allgemeine von Assisi war, sondern irgend eine andere Zusammenkunft, die mit jenem als ungefähr gleichzeitig zusammengeflossen ist.

Der Chronist redet aber vom *heidnischen* König einer *Insel*. Nun fällt ebenfalls in diese Zeit eine Expedition nach den kanarischen Inseln: Alphons IV. von Portugal schickte 1341 drei Schiffe zu ihrer Erkundung aus.<sup>3</sup> Mit ihnen hat dann Papst Clemens VI. Ludwig von Spanien belehnt.<sup>4</sup> Von einer Geschichte in der Art der von Vitoduran erzählten verlautet mit Bezug auf diese Inseln, um die sich die Franziskaner wohl auch kümmerten, nichts. Sollte also der Chronist an der besprochenen Stelle die bosnische Bekehrungsgeschichte mit etwas, das er von der neuentdeckten Insel Canaria gehört hatte, vermischt haben?

<sup>1</sup> Et post idem Generalis, dum pergeret per Slavoniam ad provinciam Hungariae, transivit per Bosniam, patriam quasi totam haereticis populatam. Qui zelo fidei succensus ad banum, eiusdem patriae principem, accessit et ipsum convertit ad fidem et reduxit ad Ecclesiae unitatem. Deinde multos fratres illuc ad praedicandum haereticis de diversis partibus Ordinis destinavit, qui ibidem multos ad Christi fidem converterunt et multas ecclesias erexerunt. Et diversis captis locis, facta est ibi Vicaria, quae hodie Bosnensis appellatur. A. a. O., p. 529.

<sup>2</sup> Chronica fratris Nicolai Glassberger ordinis Minorum observantium, Analecta Franciscana II, p. 177 f.

<sup>3</sup> Diese Expedition hat Bocaccio beschrieben. M. d'Avezac, Iles de l'Afrique (in der Sammlung: L'Univers.), II, p. 148 ff.

<sup>4</sup> Diplom dat. Avignon, XVII kal. Dec. anno III, bei Raynaldus, Annales Ecclesiastici unter 1344, nr. 39 ff. Die Belehnung bezog sich auch auf Galeta, im Altertum Calatha, heute französisch Galite, ein kleines Lava-Eiland vor der algerischen Küste.

## II. Franziskaner in Jerusalem.

In Johans von Winterthur Zeit fiel die erneute Festsetzung seines Ordens in Jerusalem, für die er sich natürlich lebhaft interessierte.

In einem Absatz S. 183–184 heißt es: Das Pfingsten 1343 zu Marseille versammelte Generalkapitel habe aus Berichten und Schriftstücken zur Kenntnis genommen, daß zwölf Ordensbrüder, beim Grab Christi wohnend, täglich in einem über demselben mit Erlaubnis des Sultans erbauten Kloster ihre Messen begingen und außerdem vom Sultan die Erlaubnis erhalten hätten, dort und überall im Lande öffentlich zu predigen.

Wadding bringt <sup>1</sup> einen vom 21. November 1342 datierten Eintrag der Vatikanischen Register, der unter der Überschrift: *Ad perpetuam rei memoriam* folgendes erzählt: Eine Eingabe der Königin Sancia <sup>2</sup> an den Papst enthielt, daß König Robert und sie nicht ohne große Kosten und schwere Mühe vom Sultan von Babylonien <sup>3</sup> die Vergünstigung erlangt hätten, daß die Franziskaner innerhalb der Kirche des Heiligen Grabes sich dauernd aufhalten und heilige Handlungen vollziehen dürften; daß gegenwärtig schon Brüder dort weilten, und daß der Sultan auch das Coenaculum, die Stätte der Ausgießung des Heiligen Geistes und der Erscheinung Christi vor den Aposteln und dem heiligen Thomas, dem Königspaar einräumte; daß die Königin daselbst schon vor langem einen Aufenthaltsort für zwölf Brüder und drei Weltliche zu deren Bedienung erbaute, und daß sie deshalb den Papst bäte, künftig solche drei weltliche Personen dort unterhalten zu dürfen. Clemens VI. bewilligte dies und noch zwei weitere Personen zur jährlichen Überbringung der Notdurft an das Kloster, die jedoch

<sup>1</sup> *Annales Minorum* ed. secunda unter 1342, nr. XVIII, tom. VII, p. 269 f.

<sup>2</sup> Von Neapel; die auch von Vitoduran mehrfach (S. 84–85, 96, 237) erwähnte Freundin der Minoriten und Anhängerin der vollkommenen Armut (vgl. *Zeitschrift für Schweizerische Geschichte* 1922, nr. 4), † 28. Juli 1345 in dem von ihr gegründeten Klarissinnenkloster Sanctae Crucis de Neapoli: *Muratori, Rerum Italicarum Scriptores* XII, P. III, p. 8 mit Note 8.

<sup>3</sup> d. h. Ägypten, von Babylon, wie in griechischer Zeit der Name des alt-ägyptischen Waffenplatzes war, bei dessen Ruinen sich im 7. Jahrhundert El-Fostat = Alt-Kairo erhob. Der Sultan ist, weil das Privileg schon ein Jahrzehnt vorher erlangt worden war (vgl. oben im Text und unten), Mohammed Nasir (1293–1294, 1299–1309 und 1310–1341), der Palästina und Syrien gegen die persischen Mongolen behauptete.

keinen Handel sollten treiben dürfen. <sup>1</sup> Unterm gleichen Datum schrieb der Papst dem Ordensgeneral und dem Provinzial der Terra di Lavoro, künftig auf das Ansuchen der Königin geeignete Brüder bis zu der genannten Zahl vor sich zu bescheiden und nach vorgängiger Einziehung von Auskünften über sie bei den Provinzialen dorthin zu schicken. <sup>2</sup>

Wie aus dem Registereintrag hervorgeht, stand das Kloster beim Coenaculum oder auf dem Berg Sion, wie es gewöhnlich heißt, damals bereits : die Vergünstigung des Sultans und die Erwerbung hatten also längere Zeit vorher stattgefunden. Sie werden uns von der Ordenschronik folgendermaßen erzählt : 1332 und 1333 schickte der Ordensgeneral <sup>3</sup> auf Ersuchen des Erzbischofs Zacharias von Sankt Thaddäus in Armenien <sup>4</sup> viele Brüder zur Bekehrung der Großarmenier und anderer Ungläubiger aus. Einer derselben, Rogerius Garini <sup>5</sup> aus der Provence, zum Heiligen Lande weiterreisend, erlangte vom Sultan von Ägypten den heiligen Ort des Berges Zion, wo das Abend-

<sup>1</sup> Nuper . . . . Sanciae . . . . petitio nobis exhibita continebat, quod . . . . Robertus . . . . et ipsa . . . . non sine magnis sumptibus et laboribus gravibus a Soldano Babyloniae, qui sepulcrum Dominicum et alia sacra loca ultramarina . . . . detinet occupata, obtinuerunt, quod Fratres Ordinis Minorum infra Ecclesiam dicti sepulcri possent continue commorari et ibidem missarum solemnia . . . . celebrare, et jam certi fratres . . . . actualiter sunt ibidem, et quod nihilominus idem Soldanus coenaculum Domini et cappellam, in qua Christus beato Thoma presente . . . . se ostendit, regi et reginae concessit eisdem, quodque ipsa regina locum aedificavit ibidem pro dictis fratribus, jam est diu, ubi duodecim fratres . . . . continue tenere intendit, . . . . ac tres seculares personas etiam, quae ipsis fratribus serviant . . . . Quare praefata regina nobis humiliter supplicavit, ut . . . . in perpetuum, quod ipsi et . . . . successores hujusmodi tres personas seculares eligere, ipsasque illuc nunc et in posterum, quoties opus fuerit, mittere ac provisionem pro fratribus et personis secularibus . . . . annis singulis destinare valeant . . . . concedere dignaremur. Nos igitur (folgt die Gewährung ; darin :) necnon praeter ipsas tres duas alias personas cum provisione et necessariis . . . . annis singulis destinare. Ita tamen, quod ipsae duae personae alia mercimonia . . . . sub huiusmodi provisionis praetextu non deferant.

<sup>2</sup> *Wadding*, a. a. O., 1342, nr. XIX, tom. VII, p. 261 sequ.

<sup>3</sup> Es war damals Gerardus Odonis.

<sup>4</sup> St. Thaddäus ist das heutige Kara-Kilissa, « ubi apostolus Thadeus fuit martirizatus et ibi ostenditur corpus suum ». Anonymi Minoritae Relationes de Martyribus et de Conventibus fratrum Minorum in Oriente, bei P. Girolamo Golubovich O. F. M., Bibliotheca Bio-Bibliografica della Terra Santa e dell' Oriente francescano, Tomo II, p. 548 ; in derselben Quelle, *Golubovich*, a. a. O., II, p. 73 : Zacharias archiepiscopus et primas Armenie maioris, cum sacerdotibus multis et populo magno, fuerunt per fratres Minores ad ecclesie unitatem reducti.

<sup>5</sup> *Roger Guérin*.

mahl und das Pfingstwunder stattgefunden haben. Dort erbaute er einen Konvent der Minderbrüder, die seitdem da und beim Heiligen Grabe wohnen.<sup>1</sup>

Diese Stelle der «Chronik der 24 Generäle des Minoritenorden» ergänzt, wie schon Wadding bemerkt<sup>2</sup>, die päpstlichen Quellen.

Aus Johann von Winterthur erfahren wir nun also — was allerdings weiter von keiner Bedeutung ist und überdies auch sonst anzunehmen gewesen wäre —, daß dem Orden von jenen Erfolgen am Marseiller Generalkapitel von 1343 Mitteilung gemacht wurde, durch Referat und Verlesung der bezüglichen Aktenstücke — *ex relatis et scriptis veridicis perceperunt*; unter den *scriptis veridicis* befanden sich jedenfalls die Briefe Clemens' VI. an General und Provinzial von Terra di Lavoro, und mag das Sultansprivileg mit zu verstehen sein, das allerdings, als zehn Jahre zurückdatierend, schon an frühern Generalkapiteln, die jedes dritte Jahr abgehalten wurden, zur Mitteilung hatte kommen können; der Anlaß, die Sache Pfingsten 1343 (1. Juni) in der Hauptversammlung des Ordens zu berühren, waren natürlich die sechs Monate zurückliegenden päpstlichen Bewilligungen. Vitodurans Bericht mag auf einen Teilnehmer an der Versammlung zurückgehen. Vergleichen wir ihn nun weiter mit den authentischen Quellen, so ergibt sich, daß der Chronist von den Dingen, die er erzählt, keine ganz deutliche Anschauung besaß. Er nennt das Heilige Grab und spricht von einem darüber erbauten Kloster. Das ist eine Vermischung des ständigen Aufenthaltes von Minoriten am Heiligen Grab mit dem Kloster auf dem Berg Zion beim Coenaculum. Denn beim Heiligen Grab gab es damals kein Minoritenkloster<sup>3</sup>; aber allerdings stand

<sup>1</sup> Anno Domini MCCXXXII et XXXIII idem Generalis ad requisitionem domini Zachariae archiepiscopi sancti Thaddaei in Armenia fratres multos de Provincia et de aliis partibus ordinis pro convertendis Armenis Maioris Armeniae et aliis infidelibus. Tenebat enim ipse sanctae Romanae ecclesiae unitatem. De quibus frater Rogerius Garini de dicta Provincia ad terram sanctam pergens obtinuit a Soldano Aegypti locum sacrum montis Sion, ubi fuit olim illud coenaculum magnum stratum, in quo coenam cum discipulis Dominus manducavit, et illud, ubi Spiritus sanctus super apostolos descendit. In quo loco aedificavit conventum fratrum Minorum, qui ex tunc ibidem et ad sanctum sepulcrum Domini habitant usque in praesentem diem. Chronica XXIV Generalium, Analecta Franciscana III, p. 506.

<sup>2</sup> A. a. O., unter 1342, nr. XX (tom. VII, p. 262).

<sup>3</sup> Daß schon vor der Gründung des Konvents auf dem Berg Zion einmal ein Minoritenkloster in Jerusalem bestand, dürfte aus der Beschreibung des Dominikaners Ricoldo da Monte di Croce hervorgehen, der um 1294 Palästina durchreiste und bei der Station, wo Simon von Cyrene dem Herrn das Kreuz

die dortige dauernde Anwesenheit von Minoriten mit genanntem Kloster in engster Verbindung : der ständige Dienst am Heiligen Grab wurde eben von den Franziskanern vom Berg Sion versehen.<sup>1</sup> — Über das mir vorliegende Quellenmaterial hinauszuführen scheint Vitodurans Angabe betreffend Gestattung der öffentlichen Predigt. Wenn der gute Chronist aber nur nicht in dem Satze : *Insuper quod potestatem ac licenciam acceperunt ab eo* (d. h. dem Sultan) *hominibus illic et ubique in terra constitutis libere ac publice predicandi* die Negation weggelassen hat ! In des Ludolphi *De Itinere terrae sanctae* wenigstens heißt es anschließend an die hier unten, Note 1, mitgeteilten Worte : *excepto quod non licet eis, Sarracenis publice praedicandi*, und dies dürfte tatsächlich in der Urkunde des Sultans gestanden haben und am Generalkapitel vorgelesen worden sein.

Johann von Winterthur berührt noch an mehreren Stellen das

abnahm, bemerkt : *E ivi appresso si è un luogo di Religiosi, que fu dei Frati Minori ; nach der lateinischen Version : Ibi juxta est locus, qui fuit Fratrum Minorum ; (Golubovich, a. a. O. I, p. 357.)* Nachdem ihnen die Coenaculum-Kirche durch Sultan Soliman im 16. Jahrhundert weggenommen worden war, wohnten die Minoriten bei der Erlöserkirche unweit vom Heiligen Grab.

Golubovich spricht in seinem zitierten, prächtigen Quellenwerk, II, p. 556 und Register, p. 598, offenbar eben durch Vitoduran veranlaßt, etwas mißverständlich von gleichzeitigen zwei Konventen der Minoriten in Jerusalem, einem am Heiligen Grabe und einem auf dem Berg Sion. Jedenfalls ist der Wortlaut des päpstlichen Eintrags klar : *regina locum aedificavit ibidem* (d. h. beim Coenaculum) *pro dictis fratribus* (d. h. für die vorher genannten beim Heiligen Grab sich aufhaltenden) : das Kloster der am Heiligen Grab wachenden Minoriten ist auf dem Berg Sion, wie beispielsweise der Minorit Niccolò da Poggibonsi in seinem *Libro d'oltramare* von 1345 (hrsg. von Alb. Bacchi della Legga, Bologna 1881) das *capitolo XLVIII* überschreibt : *Di santo Salvatore in monte Sion, dov' è il luogo de' frati minori* (vol. I, p. 127), und vom Heiligen Grab sagt : *però che ci stanno sempre di nostro ordine, cioè de' frati minori* (p. 98) ; in dem vorzüglichen Werkchen eines Reisenden, der 1341 von mehrjährigem Aufenthalt im Orient zurückkehrte, ist nur von dem Konvent auf dem Berg Sion, und zwar mit Hinweis auf die Geschichte seiner Entstehung, die Rede : *In hoc monte Sion . . . quondam pulcherrimum monasterium fuit constructum . . . in quo fuerunt canonici regulares . . . In hoc monasterio nunc degunt fratres minores, qui temporibus meis a regina Sancea, regis Roberti uxore, necessaria sufficienter habuerunt et ibidem divinum officium devote et aperte celebrant* (Ludolphi rectoris ecclesiae parochialis in Suchem de *Itinere terrae Sanctae Liber*, hrg. in der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, XXV, p. 76 f.), von den Minoriten am Heiligen Grab dagegen überhaupt nicht. Das Zeugnis des Felix Faber vgl. unten, S. 37, Anm. 2. Die Aufzählung in des Bartholomäus Pisanus (Albicius) *Liber Conformitatum* (Ende des 14. Jahrhunderts) nennt unter *custodia Syriae* nur *locum montis Syon* und *locum Sepulchri Domini*, was nicht *Konvent* ist (Ausgabe Bologna, 1620, fol. 157, col. 3 ; *Analecta Franciscana* IV, p. 534).



Heilige Grab und die Jerusalemer Ordensbrüder. S. 186 erzählt er, ein Herr von Nassau und seine Reisegefährten seien um 1340 a quodam domino Sarraceno potente . . . . a censu seu tributo Soldano pro visitatione sepulcri Christi debito befreit worden, qui census satis dampnosus et notabilis fuisset, si secundum quantitatem pecunie eorum ab eis exactus fuisset. Der Sultan ist natürlich der von Ägypten. Das « Eintrittsgeld » für die Besichtigung des Heiligen Grabes wird von den Autoren über die heiligen Stätten immerfort erwähnt. — Ferner erzählt Vitoduran in seiner Schilderung der Jerusalem-Reise des Grafen von Holland im Jahre 1343 (S. 197): Als er dorthin gekommen war, nahm er mit seiner ganzen Begleitung von einem mir bekannten Franziskaner, der ihn auf seiner Wallfahrt begleitete, in der Kirche des Heiligen Grabes das Abendmahl. Und hier nennt der Chronist nun auch die Minoritenansiedlung auf dem Berg Sion: Eodem fratre narrante didici fratres Minores XIII conmorari in monte Syon eodem in tempore, quorum continue IV secundum vicissitudinem ordinatam ex indultu Soldani inhabitabant ipsum custodientes. Qui divinum officium intromissis tantum Christicolis, sive peregrinis seu illic degentibus, agebant. Narravit mihi quoque, quod in monasterio eodem lanpas absque fomento quocumque luminis continue tunc temporis arserit et luxerit et absque omni arte humana set tantum miraculose divina virtute. Quod tamen quidam ita esse negant. Also aus anderer Quelle als die Stelle S. 183–184 stammt dieser Bericht, der ebenfalls richtig des Privilegs des Sultans Erwähnung tut, sodann aber weiß, daß immer vier Brüder des Coenaculum-Klosters am Heiligen Grabe wachten: denn sepulchrum sanctum ist ohne allen Zweifel zu inhabitabant als Objekt wie als Beziehungswort zu ipsum zu ergänzen. Wie die Einrichtung gegen anderthalb Jahrhunderte später war, beschreibt eingehend des Dominikaners *Fratris Felicis Fabri* *Evagatorium in Terrae Sanctae, Arabiae et Egypti Peregrinationem*<sup>1</sup>: Der Guardian des Klosters auf dem Berg Sion führt die Pilger ins und im Heiligen Grab; er schärft die für die Besucher geltenden Vorschriften ein: hanc enim potestatem Gardianus montis Syon habet a Papa; die Wächter des Heiligen Grabes haben hinter der von ihnen versehenen Kapelle der Beweisung des Kreuzes ihre Behausungen, in denen sie kochen, essen und schlafen. Die Minoriten haben gewöhnlich drei

<sup>1</sup> edidit Cunradus Dietericus Hassler in der « Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart », Bd. II–IV.

Brüder dort.<sup>1</sup> — Und weiter, zugleich Vitodurans Angabe: *secundum vicissitudinem ordinatam ex indultu Soldani* beleuchtend: Keinem Christen öffnen die Sarazenen die Kirche, der nicht fünf Dukaten bezahlt, und damit verschonen sie nicht einmal die Brüder vom Berg Sion, die nur mit den Pilgern gratis hinein gelassen werden; in der Zeit, wo keine Pilger da sind, können die Wächter des Heiligen Grabes nicht wechseln, sondern die, welche mit den Pilgern hinein gelassen wurden, und die abgeordneten Wächter bleiben immer bis zur Ankunft der (neuen) Pilger usw.<sup>2</sup> — Zu Vitodurans Lampenwunder lassen sich ebenfalls anklingende Geschichten anführen, und zwar aus dem Heiligen Grabe — bei Vitoduran soll es «in monasterio» stattfinden —: so mißbilligt unterm 9. März 1238 Gregor IX. ein Vorgeben der Kanoniker vom Heiligen Grab — also der Vorgänger der Minoriten als dessen Wächter —, daß in dasselbe am Ostersonnabend Feuer vom Himmel herabkomme<sup>3</sup>, was aber nichts nützte; denn zweieinhalb Jahrhunderte später erzählt Felix Faber genau dasselbe Wunder.<sup>4</sup> Das ist allerdings nicht dasselbe, was Vitoduran berichtet, der gewissenhaft nachträglich beigelegt hat<sup>5</sup>, daß andere das Wunder leugneten.

<sup>1</sup> A. a. O. II, p. 284, 288.

<sup>2</sup> *Nec alicui Christiano templum aperiunt, nisi solutis quinque ducatis, et in hoc non parcunt nec fratribus montis Syon, quos non intromittunt nisi soluto tributo; dempto tempore, quo peregrini sunt in Jerusalem, cum quibus gratis intromittuntur. Et tempore absentiae peregrinorum non possunt mutare custodes templi, sed illi, qui cum peregrinis intromissi fuerunt, et custodes deputati sancti sepulchri manent semper usque ad adventum peregrinorum. Nec fratres positi custodes exire possunt nec alii fratres intrare, nisi velint solvere tributum. Et si volunt mutare custodes, oportet solvere tributum. . . . templum inhabitant . . . fratres minores, qui conventum habent . . . in monte Syon . . . Hi fratres loco Latinorum omnium ponunt ad minimum tres de suis in ecclesiam sancti sepulchri, sanctissimi monumenti custodes usw. A. a. O. II, S. 345, 348.*

<sup>3</sup> . . . quod canonici sepulchri Jerosolimitani ignem in idem sepulchrum de celo in vigilia Pasc[h]e descendere et Redemptorem nostrum Dominum Ihesum Christum inibi incarceratum fuisse dicentes, locum conficti carceris sub certo pretio non sine ignominia divini nominis venalem exponunt . . . *Raynaldi Annales Ecclesiastici* I, 1238, nr. 33. *Auvray, Les Registres de Grégoire IX, II, col. 917, nr. 4151.*

<sup>4</sup> *Nam dum in solempni die in vigilia paschali omnia essent extincta lumina per totum templum, clero populoque orantibus ecce subito fulgur de coelo cecidit et cereum paschalem et omnes candelas et lampades accendit. Hoc autem prodigium singulis annis in sabbato sancto paschue accidit in templo illo.*

<sup>5</sup> Der Satz, quod tamen quidam ita esse negant, des Autographs der Chronik ist mit dem Vorhergehenden nicht gleichzeitig niedergeschrieben.

